

Jens Thorhauge

## Identitätsfindung zwischen Literathek, Aktivithek und Online-Bibliothek

Szenarien für die Öffentliche Bibliothek im digitalen  
Zeitalter am Beispiel Dänemarks

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock  
+ Herchen Verlag, 2019, S. 41-52



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –  
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

**DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20214>**

**DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>**

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds  
der Humboldt-Universität zu Berlin

# Identitätsfindung zwischen Literathek, Aktivithek und Online-Bibliothek

## Szenarien für die Öffentliche Bibliothek im digitalen Zeitalter am Beispiel Dänemarks<sup>2</sup>

JENS THORHAUGE

*Viele Öffentliche Bibliotheken in der westlichen Welt wandeln sich von klassischen bestandsorientierten Institutionen zu Modellen, die ein breiteres Spektrum an Dienstleistungen bieten als bloße Zugriffe auf Informationen. Die öffentliche Diskussion in Dänemark zeigt, dass Öffentliche Bibliotheken allmählich ihre allgemein anerkannte Identität verlieren. Zwanzig Jahre nach dem Durchbruch des Internets wird immer noch nach neuen Modellen für den öffentlichen Bibliotheksdienst gesucht. Dabei offenbart die Vielfalt der Bibliotheksangebote eine Ungewissheit darüber, was die Kerndienstleistung der Bibliothek geworden ist oder sein sollte.*

*Dieser Beitrag zeigt verschiedene Beispiele, die hauptsächlich aus den nordischen Ländern stammen, und diskutiert Szenarien und Konzepte für Öffentliche Bibliotheken im digitalen Zeitalter: die klassische Bibliothek zur Lese- und Literaturförderung, die Online-Bibliothek und die Bibliothek als multikulturelles Zentrum.*

Keywords: Öffentliche Bibliothek; Digitale Revolution; Elektronische Bibliothek; Dänemark; Zukunft

## Einleitung

Dieser Beitrag stellt einige Aspekte des fortlaufenden Wandels in Öffentlichen Bibliotheken in Dänemark seit dem Durchbruch des Internets vor. Während auch auf einige globale Trends verwiesen wird, liegt der Fokus des Beitrags auf dänischen Trends. Ziel ist es jedoch nicht, das dänische Bibliothekssystem vorzustellen, sondern das sich wandelnde Konzept der Bibliothek aufzuzeigen. Dabei ist es wissenswert, dass Öffentliche Bibliotheken in Dänemark durch

---

<sup>2</sup> Übersetzt aus dem Englischen von Florian Dörr.

nationale Gesetze geregelt werden. Dies erlaubt einen recht breiten Tätigkeitsrahmen: Öffentliche Bibliotheken sind obligatorische Dienstleistungen für alle Kommunen, mit freiem und gleichem Zugang zu allen Arten von Medien, deren Dienstleistungen kostenfrei sind. Der Staat ist für die Infrastruktur sowie für nationale Aufgaben wie Katalogisierung, Fernleih-Angebote und Zentralbibliotheken verantwortlich. Insgesamt hat Dänemark eine Bevölkerung von 5,7 Mio., wovon 1,85 Mio. Einwohner aktive Nutzer der Öffentlichen Bibliotheken sind. Es werden jährlich 38 Mio. Besucher, 35 Mio. Ausleihen und 21 000 Veranstaltungen an den Standorten der Öffentlichen Bibliotheken gezählt.

## Hintergrund: Der Beginn der großen Veränderung

In seiner berühmten Comdex-Keynote *Information at Your Fingertips 2005* in Las Vegas beschrieb Bill Gates 1994 als Vision eine Zukunft, in der der Informationszugang integrierter Teil des Alltags sein würde (Dernbach, 2009). Der Durchbruch des modernen Internets wird üblicherweise auf 1995 datiert. Zu der Zeit wurde eine neue Internetarchitektur eingeführt, die den Weg zu einer breiten Kommerzialisierung öffnete.

Im Jahr 1998 startete die Suchmaschine Google, mit der die Suche und Verwendung von Informationen für immer verändert wurde. Man kann sagen, dass mit der Deklaration von *Information at Your Fingertips 2005* der Niedergang dessen begann, was ich für das klassische Paradigma Öffentlicher Bibliotheken halte: Zugang zu Informationen in einer analogen Medienwelt bereitzustellen. Heute führen täglich 68 % aller Dänen ihre Suchanfragen über ihr Smartphone im Internet durch (Danmarks Radio, 2018). Die Visionen und Vorhersagen von Bill Gates wurden somit wahr und waren äußerst relevant.

Die neuen Zustände wurden schnell in der (westlichen) Bibliothekswelt erkannt. Insbesondere die Tatsache, dass das internationale Urheberrecht das Verleihrecht für digitales, urheberrechtlich geschütztes Material nicht akzeptierte, war ein Hindernis. Die Urheberrechtsgesetzgebung für digitale Medien hat die Grundlagen für die Bibliotheksarbeit völlig verändert. Grundsätzlich sollte jeder Titel hinsichtlich der Ausleihbedingungen ausgehandelt werden. Dementsprechend mussten neue Modelle gefunden werden, wenn die digitale Herausforderung angegangen und nicht einfach ignoriert werden sollte, was Bibliotheken in vielen Ländern seit Jahren machen. Die Herausforderung des Urheberrechts bleibt für Öffentliche Bibliotheken ein schwieriges Problem. Nach fast 20 Jahren mit unterschiedlichen Modellen für das Verleihen von E-Books und anderen E-Medien in Öffentlichen Bibliotheken gibt es kein international anerkanntes Modell für diesbezügliche Konditionen und Rechte. Zudem stehen Öffentliche Bibliotheken bezüglich des Zugriffs auf E-Medien in einem harten Wettbewerb mit kommerziellen Anbietern, die oft Titel anbieten können, auf die Bibliotheken keinen Zugriff haben.

Anders war die Situation für die Universitätsbibliotheken, die seit Ende der 1990er Jahre den Fernzugriff auf E-Journal-Datenbanken ermöglichten. Sehr schnell wurden Lizenzmodelle für den Zugriff auf urheberrechtlich geschütztes Material von den internationalen Verlagen entwickelt, die für eine klare und begrenzte Benutzergruppe funktionierten: Studenten und Forscher. Schnell hatten von Bibliotheken entwickelte, leicht zugängliche Vertriebssysteme für Universitäten und andere Forschungseinrichtungen die Ausleihe von analogem Material in den Hintergrund gerückt. Meine Schätzung für Dänemark ist, dass heutzutage mehr als 90 % der Ausleihen in Universitätsbibliotheken solche sogenannten „Downloads“ sind.

## Die heutige Situation: Die Herausforderungen Öffentlicher Bibliotheken in einer schnelllebigen Welt

Universitäts- und Forschungsbibliotheken wandelten sich in bemerkenswert kurzer Zeit erheblich und schnell zum E-Journal-Paradigma, wodurch Öffentliche Bibliotheken sich in einer viel komplizierteren Situation befanden. Einer der offensichtlichen Gründe für den schnellen Paradigmenwechsel von Universitätsbibliotheken besteht darin, dass ihre Nutzergruppe eine relativ einheitliche und streng beschränkte Gruppe bildet. Diese Gruppe vereint die gleiche Art von Bedürfnissen, welche durch einen schnellen und effizienten, wenn auch kostenintensiven, digitalen Dienst erfolgreich abgedeckt werden kann. Öffentliche Bibliotheken dagegen dienen „jedermann“: einer differenzierten, multikulturellen Bevölkerung aller Generationen – von der Geburt bis zum Tod. Die Bedürfnisse der Nutzer sind breit und unterschiedlich. Es gibt nicht in gleichem Maße digitale Materialien und Lizenzmodelle, die den Großteil der Nutzerbedürfnisse erfüllen. So blieben viele Bibliotheken jahrelang zurückhaltend gegenüber der neuen Medienlandschaft und behielten ihre traditionellen Sammlungen und Dienstleistungen bei.

Zu Beginn des Jahrtausends verbreitete sich jedoch rasch ein Slogan einer amerikanischen Public Library: „Change or Die“ – Ändern oder Sterben. Der Slogan war das Ergebnis der Erkenntnis, dass sich nicht nur die Medienlandschaft verändert hat, sondern das gesamte Universum um sie herum. Dies zu vernachlässigen, würde einer Katastrophe gleichkommen, wie in den folgenden Jahrzehnten deutlich wurde.

### Medienlandschaft im Wandel

Neue Medienplattformen haben die Mediennutzung und damit die kulturellen Gewohnheiten und den Alltag erheblich verändert. Es besteht ein deutlicher Generationsunterschied zwischen älteren Menschen, die immer noch traditionelle Medien wie gedruckte Zeitungen und Bücher oder lineares Fernsehen

neben neuen Medien nutzen, und jungen Menschen, die sich überwiegend für digitale Medien entscheiden (Abb. 1). Dänische Studien zeigen beispielsweise, dass Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren im Jahr 2017 täglich durchschnittlich 97 Minuten für das Streaming von Filmen oder YouTube-Videos, 60 Minuten für soziale Medien, 54 Minuten für das Streaming von Radio, Podcasts oder Musik und 51 Minuten für Gaming aufgewendet haben (Danmarks Radio, 2018).



Abb. 1: Kinder an bereitgestellten Computern im Kulturhafen Gilleleje in Nordseeland.  
© G. Larsen.

## Arbeitsbedingungen im Wandel

Ebenso ändern sich die täglichen Arbeitsbedingungen fortwährend. Die Digitalisierung und die Globalisierung führen zur Verschmelzung von Unternehmen und Institutionen, während die Automatisierung viele Arbeitsplätze ersetzt. Wir werden Zeuge der Schließung von bisherigen und Schaffung von neuen Unternehmen, die auf neue Kompetenzen setzen. Arbeitsplätze verändern sich, bestehende Arbeitsplätze verschwinden und neue werden geschaffen. Die Geschäftsbedingungen ändern sich dementsprechend ebenfalls und haben einen härteren Wettbewerb zur Folge. Der Bedarf nach lebenslangem Lernen und anhaltender Weiterbildung ist offensichtlich.

Entsprechend dieser Entwicklung hat sich zum Beispiel die Anzahl der dänischen Öffentlichen Bibliotheken seit 2006 halbiert. Die geschlossenen Bibliotheken waren überwiegend klein und hatten nur kurze Öffnungszeiten. Die verbliebenen Bibliotheken wandelten sich und wurden größtenteils verstärkt. Die Selbstbedienung im Ausleihgeschäft steigerte sich auf fast 100 % und wurde in immer mehr Bereichen zu einer allgemeinen Bedingung. Im gleichen Zeitraum

wurde in den meisten Öffentlichen Bibliotheken das Modell der „Open Library“ implementiert. Registrierte Nutzer können dabei von frühmorgens bis spät-abends an sieben Tagen in der Woche auf die Inhalte der Bibliotheksstandorte zugreifen, unabhängig davon, ob Mitarbeiter anwesend sind oder nicht (Slots- og Kulturstyrelsen, 2016).

Mit den Veränderungen in der Medienlandschaft und in den Arbeitsbedingungen finden ebenso grundlegende Veränderungen im alltäglichen Leben, in der Kultur und in der Identität statt. Forscher wie Manuel Castells, Zygmunt Baumann und Anthony Giddens haben früh einige grundlegende Veränderungen analysiert und beschrieben. Diese ständigen Veränderungen erodieren bisherige gesellschaftliche Formen und verwandeln selbst traditionell „feste“ Institutionen in „fließende“, sich ständig verändernde (Baumann, 2000). Soziale Organisationen sind durch die Beziehungen zwischen dem Selbst und dem Internet strukturiert (Castells, 1996, 1997, 1998) und die gesellschaftlichen Gepflogenheiten werden ständig neu überprüft und reformiert (Giddens, 2000).

## Trends

In Anbetracht dieses fließenden Konstrukts scheint der amerikanische Slogan „Change or Die“ viel offensichtlicher zu sein als noch vor 20 Jahren. Die Situation für die Öffentlichen Bibliotheken in Dänemark ist klar: Es gibt immer noch eine Nachfrage nach dem klassischen Buchangebot, die Anzahl der Ausleihen ist in den letzten 20 Jahren jedoch um durchschnittlich 1 bis 3 % pro Jahr gefallen. Es ist offensichtlich, dass Bibliotheken mit der Buchleihe allein in der Zukunft nicht mehr überleben können, da die Anzahl der Nutzer, die diese in Anspruch nehmen, stetig abnehmen wird. In den letzten Jahren ist dagegen die Anzahl der Downloans gestiegen, ebenso wie tatsächlich auch die Anzahl der aktiven Nutzer, jene, die mehr als einen Artikel pro Monat ausleihen. Dies ist wahrscheinlich auf die neuen digitalen Angebote zurückzuführen (Slots- og Kulturstyrelsen, 2016).

Zusammengefasst kann die Entwicklung Öffentlicher Bibliotheken in Dänemark als Prozess bezeichnet werden, mit beständig wachsenden Angeboten, die nicht mehr zwangsläufig mit der Buchleihe zusammenhängen. Der Durchbruch zur Bibliothek als Ort des Lernens ging mit der Einführung der neuen Medien einher. Die erste Bibliothek, die der Öffentlichkeit den Zugang zum Internet ermöglichte, war 1995 die Bibliothek Silkeborgs. Sie präsentierte auch die erste öffentliche Homepage und erkannte die Notwendigkeit, Schulungen für die Suche im Internet anzubieten und in späteren Jahren auch über soziale Medien und andere neue Medien in Kursen zu informieren.

Ein Regierungsbericht aus dem Jahr 2010 mit dem Titel *The Public Libraries in the Knowledge Society* spielte eine wichtige Rolle im Wandel von Öffentlichen Bibliotheken (Danish Agency for Libraries and Media, 2010). Der Bericht stellt ein Vier-Räume-Modell vor, welches empfiehlt, dass Bibliotheken im Allgemeinen

offener werden und auf unterschiedliche Bedürfnisse eingehen sollen. Dies sei durch eine neue Gestaltung von Dienstleistungen, Räumen, digitalen Medien und der Entwicklung von Personalkompetenzen möglich. Bei den vier vorgeschlagenen Räumen handelt es sich um unterschiedliche Dimensionen und Zonen in der Bibliothek: Den Lernraum, den Inspirationsraum, den Versammlungsraum und den performativen Raum. Ziel der neuen Bibliothek sollte es sein, Erfahrung, Engagement, Empowerment und Innovation zu unterstützen. Der Bericht war Grundlage für ein nationales Modellprogramm für Öffentliche Bibliotheken, das immer noch von den nationalen Bibliotheksbehörden betrieben wird (Slots- og Kulturstyrelsen, n. d.).

Die bibliothekarischen Aktivitäten zur Förderung des Lernens nahmen zu. So wurde beispielsweise der wachsenden Zahl von Einwanderern die Möglichkeit geboten, ihr Dänisch zu schulen und etwas über die Gesellschaft zu lernen. Es wurden neue Formen des informellen Lernens geschaffen: Sprach- und Hausaufgabencafés, IT-Workshops sowie später auch neue Lernformen wie Makerspaces und FabLabs (Abb. 2).



Abb. 2: FabLab in der Öffentlichen Bibliothek Dokk1 in Aarhus. © Aarhus Public Libraries.

Es zeichnete sich der klare Trend ab, dass immer mehr Nutzer Aktivitäten bevorzugten, in die sie auf unterschiedliche Weise involviert wurden. Interaktivität wurde zu einem Trend. Ebenfalls zeigte sich eine neue Einstellung gegenüber dem Ehrenamt, sodass viele Freiwillige Veranstaltungen wie IT-Workshops, Hausaufgabencafés, Lesezirkel, Kreativworkshops, öffentliche Diskussionen und Treffen sowie kulturelle Veranstaltungen aller Art vorschlugen und durchführen konnten.

Ein weiteres Beispiel ist der Wandel bei einer der traditionellen Kernkompetenzen der Bibliothek: die Unterstützung der literarischen Kultur. Diese veränderte sich mit dem Trend zur Interaktivität: Leseclubs und Lesezirkel, die von der Bibliothek unterstützt, aber oft von Freiwilligen geführt wurden, boomten als soziale Aktivität. Ebenso wurde fiktionales Schreiben sehr populär.

Die Anzahl neuer belletristischer Titel hat sich in Dänemark innerhalb von zehn Jahren verdoppelt. Ein großer Teil der Titel jedoch erscheint als Selbstveröffentlichung, der Großteil als E-Books. Viele Bibliotheken bieten Kurse für kreatives Schreiben an, die hauptsächlich von Jugendlichen besucht werden. Außerdem werden Lesungen organisiert sowie Poetry Slams und ähnliche Veranstaltungen.

Die allgemeinen Trends sind demnach die stetig rückläufige Ausleihe von analogem Material und eine wachsende Zahl an Downloads von Filmen, E-Books und Hörbüchern. Streaming-Angebote für Musik werden dagegen immer weniger in Anspruch genommen. Außerdem ist eine wachsende Besucherzahl bei einer immer größer werdenden Auswahl an Aktivitäten zu verzeichnen. Einige Kennzahlen der Kopenhagener Stadtbibliotheken verdeutlichen diese Entwicklung:

- Von 2014 bis 2016 ging die Ausleihe von gedruckten Büchern und anderen analogen Medien um 11 % zurück.
- Im Jahr 2017 fanden in den Kopenhagener Bibliotheken 3 700 Clubaktivitäten statt. Diese bestanden hauptsächlich aus Lesezirkeln und Hausaufgabencafés und wurden von 260 Clubs betrieben.
- Im selben Jahr fanden in Kopenhagener Stadtbibliotheken 2 800 Veranstaltungen mit mehr als 115 000 Teilnehmern statt. Die beliebtesten Veranstaltungen waren Diskussionen, Treffen mit Autoren und Musikveranstaltungen (Kultur- og Fritidsforvaltningen, 2018).

## Infragestellung der Bibliothek

Die hier beschriebenen Trends können in vielerlei Hinsicht als Erfolgsgeschichte verstanden werden. In der öffentlichen Debatte in Dänemark gibt es jedoch auch kritische Stimmen. Zum Beispiel steht ein liberaler Thinktank, das CEPOS (Zentrum für politische Studien), der Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken kritisch gegenüber. Eine allgemeine politische Aussage ihres Geschäftsführers ist, dass Öffentliche Bibliotheken einfach geschlossen werden sollten, da kommerzielle Anbieter wie Amazon, Google und Wikipedia in einer digitalen Welt effizienter seien (Ågerup, 2017). Andere Aussagen beziehen sich auf die vielen neuen Aktivitäten, die Öffentliche Bibliotheken anbieten und die einige Bürger nicht im Tätigkeitsrahmen einer Bibliothek sehen. Sie meinen stattdessen, dass die Bibliotheken Aufgaben von anderen Institutionen und Organisationen „stehlen“ würden und aufgrund ihrer Verpflichtung, Dienstleistungen kostenlos zu erbringen, damit als wettbewerbsverzerrend betrachtet werden können.

Meiner Ansicht nach wurden Öffentliche Bibliotheken in der analogen, industriellen Welt nicht in Frage gestellt, weil sie eine Art Monopol hatten, den Zugang zu gedruckten Informationen zu gewähren, welche nicht mehr auf dem Markt waren. Diese Monopolstellung ist längst Vergangenheit. Heute konkurrieren die Bibliotheken mit anderen Anbietern und sollten ihre Aktivitäten sehr sorgfältig legitimieren und ein klares Profil präsentieren.



## Die Zukunft: Drei Szenarien für Kopenhagens Öffentliche Bibliotheken

Am Anfang dieses Beitrags habe ich erörtert, dass das Paradigma der Öffentlichen Bibliothek, Zugang zu Informationen zu gewähren, durch die digitale Revolution, die vor 25 Jahren begann, untergraben wurde. Seitdem habe ich – und haben viele andere – versucht, ein neues Paradigma zu identifizieren. Die enorme Menge an publizierten Artikeln, Büchern und Projekten, die die Zukunft der Öffentlichen Bibliothek bestimmen sollen, lassen jedoch kein allgemein anerkanntes Paradigma erkennen.

Vielleicht ist der springende Punkt die Vielfalt der Ideen, Strategien und Tools? Vielleicht können wir daraus schließen, dass – um über ein einziges Paradigma sprechen zu können – keine entsprechende Grundlage mehr vorhanden ist. Stattdessen könnten wir festhalten, dass Öffentliche Bibliotheken lokale Wissensinstitutionen sind, die mit lokalen Partnern und Nutzern unter lokalen Bedingungen zusammenarbeiten. So kann jede Bibliothek ihre Rolle und ihr Profil schaffen, formen und definieren und ihre eigenen Strategien entwickeln – kombiniert mit nationalen oder regionalen digitalen Infrastrukturdiensten.

Diese Aufgabe kann auf viele Arten gelöst werden. Im Folgenden stelle ich einen Fall aus den Kopenhagener Stadtbibliotheken aus dem Jahr 2018 vor, in dem drei verschiedene Szenarien für das zukünftige Kerngeschäft der Bibliotheken als Plattform für die Diskussion einer neuen Strategie vorgestellt werden (Kultur- og Fritidsforvaltningen, 2018).

Der Hintergrund dieser Szenarien ist in einer für eine größere europäische Stadt typischen Situation zu finden: Kopenhagen hat eine stetig wachsende Zahl von Bürgern und damit eine wachsende Anzahl von Nutzern, die von einer Organisation bedient werden müssen, deren Wirtschaftlichkeit seit Jahren schrumpft und dazu neigt, weiter abzunehmen.

Die Kopenhagener Stadtbibliotheken (eine Hauptbibliothek und 20 Zweigstellen bei 600 000 Einwohnern) verfolgen vorerst eine Strategie, die auf ein breites Angebot an Aktivitäten und Veranstaltungen abzielt (rund 2 800 im Jahr 2017). Zusätzlich streben sie Selbstbedienung in der Bibliothek an und stellen Personalressourcen für die Entwicklung von zusätzlichen Diensten frei, um neue Nutzergruppen zu erreichen, darunter vor allem Kinder und Jugendliche.

Im Jahr 2018 nahm ein neu gewählter Stadtrat seine Arbeit auf. Um ein klares politisches Mandat für seine Prioritäten zu erhalten, bat die Bibliothek eine Gruppe unabhängiger Fachleute, Szenarien für die zukünftigen Bibliotheksdienste in der Stadt zu entwickeln. Die unabhängige Gruppe bestand aus Anker Brink Lund (Professor für Medien- und Kommunikationsmanagement an der Copenhagen Business School), Christian S. Nissen (früherer Generaldirektor von Danmarks Radio), Jens Thorhauge (früherer Generaldirektor der dänischen Medien- und Bibliotheksagentur und Autor dieses Beitrags), Tine Smedegaard (Kulturdirektorin von Danmarks Radio) und Trine-Maria Kristensen (Beraterin für digitale Kommunikation).

Die Szenarien sind Hilfsmittel für strategische Diskussionen und Entscheidungen. Dabei geht es nicht darum, umfassende Beschreibungen zukünftiger Bibliothekslösungen zu erstellen, sondern das Verständnis der verschiedenen Aspekte und Konsequenzen einiger notwendiger Entscheidungen für die Bibliotheksdienste zu fördern. Die Szenarien müssen in ihrer jeweiligen Grundidee klar und umsetzbar sein. Sie müssen eindeutig verschieden sein, aber dennoch vergleichbar. Und es muss klar sein, welche Konsequenzen sie für den Wandel haben und welchen Bedingungen sie unterliegen.

Die Szenario-Gruppe stimmte als Ausgangspunkt darin überein, dass die Daseinsberechtigung und der Auftrag der Öffentlichen Bibliothek die Bildung von Bürgerkompetenz und die Gemeinschaftsförderung sind. Voraussetzung war auch, dass die Szenarien nicht mehr Kosten verursachen sollten als die bereits vorhandenen Bibliotheken.

Die drei Szenarien wurden auf eine Weise benannt, durch die ihre Unterschiede deutlich erkennbar wurden: die Literathek, die Aktivithek und die Online-Bibliothek. Die beiden ersten Bezeichnungen stellen zu diesem Zweck neu gebildete Wortschöpfungen dar.

## Szenario 1: Die Literathek

Die Literathek zielt darauf ab, das Lesen und die Lesekompetenz zu fördern und Literatur auf allen Plattformen voranzubringen. Die Literathek wird eng mit Schulen, Kindergärten, Eltern, Autoren, Organisationen und Arbeitsplätzen zusammenarbeiten.

Es werden spezielle Programme wie der *Buchstart* (Unterstützung von Kindern bis zu drei Jahren bei der Sprachentwicklung) zur Bekämpfung von Legasthenie angeboten. Außerdem werden am Strand, an Arbeitsplätzen, auf Festivals und an anderen Orten, wo sich Menschen treffen, Pop-Up-Bibliotheken organisiert. Weitere spezielle Veranstaltungen wie beispielsweise Büchertalks, Lesezirkel, Schreibunterricht, Poetry Slams oder literarische Diskussionen werden ebenfalls organisiert.

Als Konsequenz der Wahl des Literathek-Profiles wird allgemein eine Erhöhung der Alphabetisierung und eine verstärkte Verbreitung von Literatur angenommen. Da sich die Literathek nicht auf Filme, Musik und allgemeine soziale Aktivitäten fokussiert, wird die Anzahl der Nutzer wahrscheinlich sinken. Der Einfluss der Bibliothek auf die verbleibenden Benutzer kann jedoch zunehmen. Die Bibliothek bleibt in diesem Szenario eine kuratierte Kulturinstitution. Die Anzahl der Mitarbeiter und Abteilungen ist dabei flexibel.

## Szenario 2: Die Aktivithek

Ziel der Aktivithek ist es, alle Arten von Aktivitäten zur Gemeinschaftsbildung anzuregen. Sie steht allen offen und kooperiert mit vielen Arten von interessierten Partnern, Verbänden, Gruppen und Einzelpersonen, die etwas anzubieten haben. Die spezifischen Programme sind abhängig von den Initiativen und Angeboten der Bürger. Die Bibliothek im herkömmlichen Sinn ist nur ein Element von vielen in der Aktivithek, die nahezu als Gemeindezentrum fungiert.

Die überwiegenden Aktivitäten sollen Workshops, Vorträge, Filme, Diskussionen und verschiedene Kurse sein, die sich mit Angeboten zur Sprachverbesserung über Förderung der Medienkompetenz bis hin zu Tangotanz und Stricken beschäftigen (Abb. 3). Die Aktivitäten werden hauptsächlich am Bedarf der Benutzer orientiert. Das bedeutet, dass die kuratierte kulturelle Einrichtung verschwindet.



Abb. 3: Kurs zur Gesundheitsfürsorge für junge Familien in der Öffentlichen Bibliothek Dokk1 in Aarhus. © Aarhus Public Libraries.

Die Wahl der Aktivithek kann als Folge eine breiter aufgestellte Institution mit einer möglicherweise höheren Besucherzahl nach sich ziehen. Jedoch verliert die Institution den Charakter der Öffentlichen Bibliothek im Rahmen des öffentlichen Dienstes, da sie konsequent auf die jeweils aktuelle Nachfrage ihrer Benutzer hinarbeitet. Die Aktivithek als Gemeindezentrum muss in allen Kopenhagener Gemeinden als Angebot betrachtet werden, daher sollte die Anzahl der Standorte mindestens der bereits vorhandenen Anzahl der Zweigstellen entsprechen. Das Personal kann jedoch reduziert werden, da Freiwillige und Interessengruppen den Großteil der Aktivitäten selbstständig organisieren werden.

## Szenario 3: Die Online-Bibliothek

Das dritte Szenario, die Online-Bibliothek, nimmt eine Sonderstellung ein, da die digitale Bibliothek unumgänglich ist, egal in welcher Form sie organisiert sein

wird, es sei denn, kommerzielle Anbieter übernehmen die gesamte Verbreitung von Medien. Hier sind verschiedene Modelle und Kombinationen denkbar. Der Begriff „Hybride Bibliothek“ wurde 1998 erstmals im dänischen Kontext als Bibliothek mit analogen und digitalen Medien präsentiert. In diesem Szenario wird die Online-Bibliothek jedoch als eine strikte digitale Bibliothek betrachtet. Es wäre daher unrealistisch, dies als ein Szenario vorzuschlagen, das 2019 implementiert werden könnte, auch wenn es bereits Beispiele in den USA gibt. Man kann sich jedoch darauf einstellen, dass in ein bis drei Jahrzehnten die vollständig digitale Bibliothek Realität sein wird.

Die digitale Bibliothek soll darauf abzielen, die Nutzung digitaler Medien auf hohem Niveau zu fördern und zu erleichtern. Es muss eine enge Zusammenarbeit mit öffentlich-rechtlichen Medien, Verlagen und anderen Produzenten von Inhalten bestehen. Ein sehr zentrales Angebot und wahrscheinlich die zentrale Daseinsberechtigung für diese Konstruktion wird ein noch nicht entwickelter Public-Service-Algorithmus sein, der ein alternatives Suchportal für Google und andere kommerzielle Dienste anbietet.

Das Online-Szenario sieht keine physischen Angebote oder Niederlassungen vor, sondern nur einen, verglichen mit der heutigen Belegschaft, relativ kleinen Umfang an Online-Support und Helpdesks. Es gibt zahlreiche spezielle Angebote wie beispielsweise webbasierte Lernprogramme, Diskussionsgruppen, Spiele oder themenbezogene soziale Gruppen. Die Angebote werden, wie schon heute üblich, von den Bibliotheken und den öffentlich-rechtlichen Medien kuratiert. Die Konsequenzen wären in erster Linie, dass die Niederlassungen verschwinden. Die örtlichen Bibliotheksangebote und -aktivitäten, wie beispielsweise Lesezirkel, Hausaufgabencafés oder Workshops, werden dadurch entweder entfallen oder von anderen Interessenvertretern übernommen. Die Kostenreduzierung wird auf lange Sicht erheblich sein. Die Kosten für die Einrichtung eines funktionsfähigen Algorithmus für den öffentlichen Dienst sind jedoch ebenfalls beträchtlich. Daher handelt es sich nicht um ein Gemeindeszenario, sondern vielmehr um ein nationales oder sogar ein internationales Szenario.

## Fazit

Wie arbeitet man mit diesen Szenarien? Die Entscheidung zwischen den Szenarien ist schwierig, da sie alle über einige Vorzüge verfügen und man sich letzten Endes in der praktischen politischen Welt wohl nie für ein Szenario alleine entscheiden müsste. Auf der anderen Seite wird man die Vorteile der jeweiligen Szenarien nicht erhalten, wenn nur hier und da einzelne Elemente ausgewählt werden.

Eine mögliche Entscheidung könnte darin bestehen, sich Partner wie öffentlich-rechtliche Medien, Museen oder Universitäten zu suchen, die den langen Weg in Richtung der Online-Bibliothek der Zukunft mitgehen. Eine andere Mög-

lichkeit wäre es, die Literathek für die Hauptbibliothek in Kopenhagen zu wählen, während die örtlichen Gemeindezweige eher als Aktivithek fungieren könnten.

Kopenhagen befindet sich momentan in einer schwierigen Situation. Da Kopenhagens Bürgermeister für Kultur nach neun Monaten ausgewechselt wurde, ist noch schwer zu sagen, ob die Szenarien die geplante Rolle im politischen Prozess spielen werden oder nicht. Die Szenarien werden jedoch entwickelt und können generell auch als Grundlage für eine professionelle Diskussion dienen. In jedem Falle bietet die momentane Situation einen großen Spielraum.

## Literatur und Internetquellen

- Ågerup, M. (2017). *Velfærd i det 21. Århundrede – fra tilsanding til innovation – skitse til et nyt nationalt kompromis*. Kopenhagen: People's Press.
- Baumann, Z. (2000). *Liquid modernity*. Cambridge: Polity Press.
- Castells, M. (1996). *The rise of the network society*. Oxford: Wiley Blackwell.
- Castells, M. (1997). *The power of identity*. Oxford: Wiley Blackwell.
- Castells, M. (1998). *End of millenium*. Oxford: Wiley Blackwell.
- Danish Agency for Libraries and Media. (2010). *The public libraries in the knowledge society: Summary from the committee on public libraries in the knowledge society*.  
[https://slks.dk/fileadmin/publikationer/publikationer\\_engelske/Reports/The\\_public\\_libraries\\_in\\_the\\_knowledge\\_society\\_Summary.pdf](https://slks.dk/fileadmin/publikationer/publikationer_engelske/Reports/The_public_libraries_in_the_knowledge_society_Summary.pdf)
- Danmarks Radio. (2018). *Mediendviklingen 2017: DR Medieforsknings årlige rapport om udviklingen i danskernes brug af elektroniske medier*. <https://www.dr.dk/om-dr/fakta-om-dr/medieforskning/mediendviklingen/2017/hent-hele-mediendviklingen-2017-som-pdf>
- Dernbach, C. (2009). *Bill Gates 1995: „Information at your fingertips 2005“*.  
<https://www.mr-gadget.de/future-tech/2009-05-20/zurueck-in-die-zukunft-die-vision-von-bill-gates-aus-dem-jahr-1994>
- Giddens, A. (2000). *Runaway world: How globalization is reshaping our lives*. New York, NY: Routledge. <https://carlos.public.iastate.edu/607/readings/giddens.pdf>
- Kultur- og Fritidsforvaltningen. (2018). *Københavns Biblioteker: Scenarier for den fremtidige kerneopgave*.  
[https://koebenhavn.ddbcs.dk/sites/koebenhavn.ddbcs.dk/files/files/page/scenarier\\_for\\_den\\_fremtidige\\_kerneopgave\\_-\\_koebenhavns\\_biblioteker.pdf](https://koebenhavn.ddbcs.dk/sites/koebenhavn.ddbcs.dk/files/files/page/scenarier_for_den_fremtidige_kerneopgave_-_koebenhavns_biblioteker.pdf)
- Slots- og Kulturstyrelsen. (o. D.). *Model programme for public libraries*.  
<http://modelprogrammer.slks.dk/en/>
- Slots- og Kulturstyrelsen. (2016). *Folkebiblioteker i tal 2015*.  
<https://slks.dk/publikationer/folkebiblioteker-i-tal-2015/>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 17.12.2018 aufgerufen.